

ASV AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG - EIN RÜCKBLICK

Bernd Koenitz, Leipzig

Zu Beginn des Jahres 1981 wurde entgegen skeptischen Stimmen an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft (TAS) der Leipziger Universität mit der Bildung eines Forschungskollektivs der Aufbau der Forschungsrichtung "Automatische Sprachverarbeitung" (ASV) in Angriff genommen. Die Leitung war dem Verfasser dieser Mitteilung übertragen worden, de facto teilte er sie sich mit Rudi Conrad, dem auch das Verdienst gebührt, Ende der 70er Jahre drängend die Frage auf die Tagesordnung gesetzt zu haben, ob es nicht der größten sprachwissenschaftlichen Hochschuleinrichtung der DDR wohl anstünde, sich dem zukunftsreichen Forschungsfeld ASV zuzuwenden.

Das Forschungskollektiv war zunächst mit sehr bescheidenen Kräften - bemüht, den Forschungsstand aufzuarbeiten, zugleich aber auch wissenschaftliche Nachwuchskräfte auf dieses Gebiet zu lenken. Längere Zeit bestand einige Unsicherheit bezüglich der Art von Themen und Projekten, die unter den gegebenen Bedingungen sinnvollerweise anzugehen wären. Einerseits lag es nahe, den Umstand zu nutzen, daß an der Sektion TAS in Lehre und Forschung mehrere Fremdsprachen vertreten waren. Andererseits erschien das jedoch als nicht real, denn unter Berücksichtigung der Anzahl der Stellen (bzw. "Vollbeschäftigteneinheiten"), mit denen man für die ASV rechnen konnte, wäre ein auf einzelne Fremdsprachen ausgerichtetes tragfähiges Projekt, das den Prämissen entsprochen hätte, denen Rudi Conrad und ich Priorität beimaßen, nicht zustande gekommen. Diese Prämissen bestanden darin, daß, soweit wir es zu verantworten hatten, an der Sektion TAS Computerlinguistik in erster Linie als "Linguistik für den Computer" betrieben werden und

außerdem an theoretischen Problemstellungen anknüpfen sollte, wie wir sie auf dem Gebiet der reinen Linguistik bisher bearbeitet hatten.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre war die konzeptionelle Seite der Bemühungen klar: Im Vordergrund sollten allgemeine theoretische Grundlagen und Probleme des natürlichsprachigen Mensch-Maschine-Dialogs stehen. Als auch aus Sicht der Theorie besonders interessant und zugleich in der bisherigen computerlinguistischen Forschungslandschaft sehr wenig vertreten sollte die Projektrichtung "Intelligente automatische Examinatorsysteme" (mit solchen theoretischen Fragestellungen wie den mit dem automatischen Generieren von Fragen aus einer Wissensbasis verbundenen) betrieben werden.

Unsere Bemühungen auf dem Gebiet der ASV trafen sich ab Mitte der 80er Jahre mit Diskussionen über die Notwendigkeit, an der Universität die Informatik zu institutionalisieren. Nach langen Verzögerungen wurde schließlich entschieden, zum September 1989 eine Sektion Informatik zu gründen, an der ein Jahr nach Gründung mit der Ausbildung von Diplom-Informatikern begonnen werden sollte. Nach anfänglichem (wohlbegründeten) Zögern stimmten wir dem drängenden Vorschlag des Rektors zu, an der zu gründenden Sektion einen Wissenschaftsbereich ASV aufzubauen. Von dem Übergang an die Sektion Informatik versprochen wir uns wesentlich bessere rechentechnische Bedingungen, als sie (mit einem 8-bit-PC und einem Dutzend Kleincomputern) an der Sektion TAS gegeben waren, und die Möglichkeit enger interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie der Einbeziehung erfahrener Programmierer und Systemspezialisten in die Bearbeitung unserer Pro-

jekte. Nicht zuletzt sahen wir die Möglichkeit, endlich - erstmalig an einer DDR-Universität - eine in die Informatik eingebettete Ausbildung von ASV -Spezialisten zu realisieren, wie sie ein 1983 von dem damals gegründeten Problemrat für die automatische Verarbeitung sprachlicher Daten unter der Leitung von Jürgen Kunze (Leiter des Arbeitsbereiches ASV am Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR) erarbeiteter "Vorschlag zur Schaffung einer Studienrichtung Automatische Sprachverarbeitung" nachdrücklich gefordert hatte.

Der Wissenschaftsbereich ASV wurde schließlich (im dritten Jahr seiner Existenz) von zwei ordentlichen Professoren, einem Oberassistenten, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter, einer Assistentin und drei Forschungsstudenten gebildet. Ein Mitarbeiter kam aus dem Rechenzentrum und war ein erfahrener Programmierer und Systemspezialist, alle übrigen Mitglieder des Wissenschaftsbereiches waren von Haus aus Linguisten.

An der Sektion Informatik wurden zum Wintersemester 1990/91 40 und zum Wintersemester 1991/92 50 Studenten für den Studiengang Informatik immatrikuliert. Die Studierenden hatten nach der ersten Konzeption die Wahl zwischen zwei Vertiefungsrichtungen, von denen eine die ASV war. Nach einer Modifikation der Studienordnung, die für den zweiten Studentenjahrgang wirksam wurde, bestand darüber hinaus die Alternative, sich für ein "gewöhnliches" Nebenfach (z. B. Psychologie oder Physik) zu entscheiden. Der Stundenanteil für die Vertiefungsrichtungen ergab sich aus der Addition der Stunden für einen Studienschwerpunkt innerhalb des Hauptfaches und der Stunden, wie sie ein Nebenfach beanspruchen kann. Daraus ergab sich ein relativ hoher Stundenanteil für die Vertiefungsrichtung, und im Falle der ASV war damit vom Zeitfonds her eine gründliche, der Komplexität des Aufgabengebietes gerecht werdende Ausbildung gewährleistet. Unsere Konzeption

für die Ausbildung von Spezialisten der ASV innerhalb der Informatik, die wir in den Jahren 1988 - 90 erarbeitet hatten, entsprach fast genau der an der Universität Koblenz-Landau entwickelten und bereits länger praktizierten, so daß wir uns im Jahre 1990 bei der in kurzer Frist zu bewerkstellenden Ausarbeitung einer Studienordnung und einer Prüfungsordnung nach bundesdeutschem Muster die entsprechenden Koblenzer Dokumente zum Vorbild nehmen konnten. Es ist daher kein Zufall, daß sich seit 1991 zwischen den computerlinguistischen Bereichen beider Universitäten hoffnungsvolle Beziehungen kollegialer Zusammenarbeit entwickelten.

Die Vertiefungsrichtung ASV stieß auf reges Interesse der Studenten; beispielsweise wurde im Studienjahr 1991/92 die Vorlesung "Einführung in die Grundlagen der ASV" etwa von der Hälfte der Informatikstudenten besucht. Fakultative Kurse "ASV mit LISP" und "ASV mit Prolog" (die von uns eigentlich für Studenten der Sprachwissenschaft angeboten wurden) fanden den regen Zuspruch der Informatikstudenten der ersten Semester. Ersteinsgesamt positive - Erfahrungen wurden 1992 mit dem im 4. Semester angesiedelten Projektpraktikum sowie einem Problemseminar gesammelt.

In der Forschung wurden vor allem zwei Projekte betrieben: erstens das bereits oben genannte Examinatorprojekt, konkretisiert als "Intelligentes Examinatorsystem zu Vorfahrtsregeln", und zweitens - als Gemeinschaftsprojekt mit einem slawistischen Bereich der Sektion TAS - das eines multilingualen automatischen Sprachmittlerhilfssystems. Beide Projekte konnten mit ihrer Anlage Originalität beanspruchen und kamen gut voran.

Die Erwartungen, die wir an die Verlagerung des Bereiches ASV in die Informatik geknüpft hatten, hatten sich sehr weitgehend erfüllt, zumal mittlerweile am Institut und am Rechenzentrum eine sehr gute rechentechnische Ausstattung erreicht war. Im Jahre 1992 brach die hier skizzierte Ent-

wicklung infolge äußerer Eingriffe abrupt ab. Beide Professoren sowie zwei von drei Mitarbeitern mußten mit unterschiedlichen Begründungen die Universität bzw. die inzwischen in ein "Institut für Informatik im Fachbereich Mathematik/Informatik" umgewandelte Sektion verlassen. Den 1990 und 1991 immatrikulierten Studenten empfahl man, an der Sektion TAS Lehrveranstaltungen des Bereiches Theoretische Linguistik zu belegen. Im Stellenplan des Instituts für Informatik wurde eine C3-Professur für ASV vorgesehen und im Sommer 1992 ausgeschrieben. Den Gründern des Wissenschaftsbereiches ASV war deutlich gemacht worden, daß sie sich für die ausgeschriebene Stelle nicht mit Erfolg bewerben könnten. Im übrigen dürften es die Vorgaben des Stellenplanes nicht zulassen, die ursprüngliche Konzeption einer dem Gegenstand angemessenen gründlichen und umfassenden Ausbildung von Fachleuten

für die automatische Verarbeitung der natürlichen Sprache beizubehalten. Dies ist im Einklang mit dem seit anderthalb Jahren am Institut für Informatik von maßgeblicher Seite geäußerten Bekenntnis zu einer "0815-Informatik".

Anmerkung: Ergänzende Informationen siehe in: Studienführer Linguistische Datenverarbeitung/ Computerlinguistik für die deutschen Universitäten, ermittelt und bearbeitet von Magdalene Lutz-Hensel, Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung e. V. (GLDV), Saarbrücken 1991, S. 51 ff.; Blätter zur Berufskunde. Sprachwissenschaftler /in, Computerlinguist/in, Phonetiker/-in, Bundesanstalt für Arbeit, Neuauflage (in Vorbereitung).